

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 91 (2004)
Heft: 4: unter Grund = sous terre = under ground

Artikel: Ausgehöhl und ausgebaut : die Magdalenenklause bei Freiburg i. Ue.
Autor: Caviezel, Nott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgehöhl und ausgebaut

Die Magdalenenklause bei Freiburg i. Ue. Reisende im 19. Jahrhundert besuchten in Freiburg i. Ue. drei Highlights: die gewaltige Moserorgel in der Kathedrale, die grosse Hängebrücke über das Galterntal und die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Einsiedelei St. Magdalena im nahegelegenen Räsch. In Jahrzehntelanger Arbeit haben mehrere Eremitengenerationen die über 120 m lange Raumflucht aus dem Sandsteinfelsen geschlagen und zur Behausung ausgebaut. Bereits Mitte des 15. Jahrhunderts ist eine Einsiedlerwohnung in Räsch belegt, 1609 ist erstmals von einer Kapelle die Rede. Den heutigen Ausbau erfuhr die Klaue in den Jahren 1680–1700. «Die Gegend umher ist eine wahre melancholische Einöde; man erblickt weder Dörfer noch Landhütten; man sieht nichts als Wälder und Felsen, und in der Tiefe rauschet die Sane in einem urgestalten, von Steinen erfüllten Bett. Die tiefe Einsamkeit und die Ernsthaftigkeit der Natur flößt der Seele ein gewisses ruhiges und schwermüthiges Wesen ein. Diese Gegend ist für die Wirkung der Einsiedeley, die sie berühmt macht, überaus günstig.» So beschreibt Christian Cay Lorenz Hirschfeld in seiner fünfbändigen Theorie der Gartenkunst, Leipzig 1777/79–1782/85, den Ort.

Die Talsohle mit der rauschenden Saane ist heute vom Schiffenenstausee überflutet. In unmittelbarer Nähe zur Einsiedelei bricht das ewige Brausen der Autobahnbrücke die wahre melancholische Einöde. Und dennoch: Wer von Düdingen aus den Weg zur Einsiedelei findet und zum 60 m senkrecht zur Saane hinunterbrechenden Steifelsen gelangt, bleibt von der Urtümlichkeit der Lage beeindruckt. Insgesamt neun meist über sieben Meter hohe Räume reihen sich aneinander: die Kapelle (M), eine Art Vorraum (H), der «Salon» (G), die Küche mit einem Zimmer (D, B), der grosse Saal (C) und weitere Zimmer (B). Rückwärtig in den Fels gehauene Treppen führen in die Kellerräume des Untergeschosses.

An zwei Orten bestanden Feuerstellen (A), über denen, im Querschnitt wohl kaum mehr als mannsbreite Kamine mehrere Dutzend Meter senkrecht bis zum darüberliegenden Waldboden führen. Der vom Freiburger Maler Joseph-Emanuel Curty um 1800 aufgenommene Grundriss zeigt die Organisation des Inneren. Bereits Curty ist offenbar die unerwartete architektonische Anmutung der Räume aufgefallen. Detailreich vermerkt er die Verengung der Türen, die von einem Raum in den anderen führen, zeichnet die an gewissen Orten vorhandenen Holzeinbauten nach und weist mit gestrichelten Linien auf die Form herausgeschlagener Wölbungen. Jeder Raum besitzt zur Saane hin Fensteröffnungen mit individuell angepassten Rahmen und teilweise noch vorhandenen farbigen Fenstergläsern, die, je nach Sonnenstand, seitlich ein wunderliches Licht einfallen lassen. Noch heute, da die Einsiedelei längst nicht mehr bewohnt wird, atmet sie mit ihren Balkenlöchern und abgetretenen Türschwellen geheimnisvoll vergangenes Leben. Es riecht der alte Russ in den Kaminen, und tausend in den Sandstein geritzte Graffiti mit Initialen, Namen und Jahreszahlen erzählen von einstigen Besuchern. Nott Caviezel

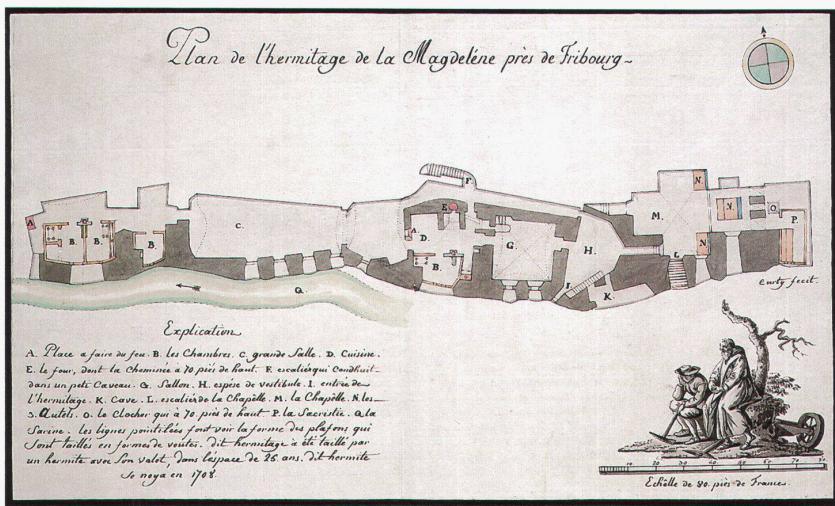
Die Magdalenen-Klaue ist von der Pfarrkirche Düdingen aus über signalisierte Straßen erreichbar (ca. 3,5 km). Öffnungszeiten: April und Oktober 9 bis 18 Uhr, Mai bis September 9 bis 20 Uhr. Ausserhalb dieser Öffnungszeiten kann die Einsiedelei nach Voranmeldung beim Pfarreisekretariat (026 492 96 20) besichtigt werden. Der Autor dankt Hermann Schöpfer und Sylvia Lauper vom Amt für Kulturgüter Freiburg für ihre Hilfe.

Grosser Saal (C) – Bild: Amt für Kulturgüter Freiburg



Küche (D) – Bild: Amt für Kulturgüter Freiburg





Grundriss, J.-E. Curty, um 1800. – Bild: Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg



Zimmer im hintersten Teil der Klausur (B) – Bild: Amt für Kulturgüter Freiburg

